

**PREDIGT für die Eröffnung der Themenreihe Kleiner Katechismus
Sonntag, 15. Januar 2017 Neustädter Hof und Stadtkirche**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn JC. Amen

Liebe Gemeinde,

einer der ältesten Schul-Witze aus meiner Schulzeit ging etwa so:

Mathematikaufgabe: 10 Sack Kartoffeln kosten 5 DM; wieviel kosten 30 Sack?
Schreiben Sie einen Dreisatz und errechnen Sie das Ergebnis.

In der anthroposophischen Waldorfschule heißt es: 10 Sack Kartoffeln kosten 5 DM;
30 Sack kosten 15 DM! Malen Sie einen Sack Kartoffeln und singen Sie ein Lied
dazu! Und bei den 68igern? 10 Sack Kartoffeln kosten 5 DM; wieviel kosten 30
Sack? Fragen Sie nach den Produktionsmitteln und diskutieren Sie den Preis!

Uralter Witz, auch böse, aber: Ich gehöre schon zu einer Generation, die Martin
Luthers Kleinen Katechismus im Konfirmandenunterricht nicht mehr auswendig
gelernt, sondern diskutiert hat! Und ich fürchte, dass ist heute auch bei vielen meiner
Kollegen/innen so: Man lässt die Konfirmanden nicht mehr so viel auswendig lernen,
wichtiger ist, die Sache mit Gott zu verstehen. Dennoch hat der Kl. Katechismus
Prägestärke bis heute, denn die meisten Konfirmanden/innen müssen doch vier
Grundtexte im Konfirmandenunterricht lernen *und* verstehen: Psalm 23, die 10
Gebote, das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser – natürlich jeweils ohne die
Erklärungen des Kleinen Katechismus. Aber drei der vier Grundpfeiler stammen noch
von Luther Kl. Katechismus! So viel Prägestärke haben wenige Texte aus dem 16.
Jahrhundert.

I.

Liebe Gemeinde,

wir wollen mit dieser Predigtreihe im Jahr des Reformationsjubiläums 2017 erinnern
an die elementaren Einsichten und Aussagen reformatorisch geprägten Glaubens.
Schwarzbrot sozusagen, Basiskennntnis, Grundlagenwissen, denn gültig bleibt ja die
Aufgabe: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch
Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist“ (1 Petrus 3, 15). Aber
können wir das noch? Sind wir gut im Erklären der christlichen Glaubensgrundlagen?

Es gibt neuerdings viele, die das Abendland verteidigen wollen, aber kennen die dessen Grundlagen? Kennen Sie noch das 1. Gebot mit Erläuterungen?

Musik: Joseph Haydn: Das erste Gebot als „Krebs-Kanon“

II.

Wüssten Sie, wo Sie Martin Luthers Kleiner Katechismus nachlesen könnten? Klar: im Internet! Aber auch In unseren Evangelischen Gesangbüchern unter der Nummer 806, Abschnitte 1 – 6. Denn bevor man sich den Einzelteilen und Einzelaussagen zuwendet, ist ja erst mal der Blick auf das Ganze wichtig, z.B. auf die Reihenfolge der 6 Hauptstücke. Kriegen Sie die noch zusammen? Es beginnt mit den 10 Geboten, es folgen Glaubensbekenntnis und Vaterunser, dann die beiden Sakramente und zuletzt die Beichte, die ursprünglich gar nicht von Luther dazugestellt wurde. Dieses 6. Hauptstück zur Beichte ist auch „gut und nützlich zu lesen“, aber faktisch nicht den ersten fünf Hauptstücken gleichzustellen. Durchgesetzt aber haben sich die „5 Säulen des Glaubens“, um mal eine Formulierung parallel zum Isalm zu nutzen.

Wichtiger aber ist: Die Reihenfolge der Hauptstücke ist selbst schon eine tiefe theologische Aussage: Erst das Gesetz (10 Gebote), dann das Evangelium (Glaubensbekenntnis), dann das Vertrauen (Vater unser) und zuletzt die Gewissheit (Sakramente). Gesetz und Evangelium ist *die* klassische lutherische Abfolge zur Erkenntnis des Willens Gottes. Denn zuerst wird am Gesetz Gottes die je eigene Sündhaftigkeit erkannt, die den Sünder dann zu Christus treibt mit der herzlichen Bitte um Vergebung, die – wenn sie im Glauben angenommen wird – zum unendlichen Vertrauen in Gottes väterlicher Güte führt.

Wir modernen Menschen haben uns angewöhnt, diesen Gebrauch des Gesetzes zu kritisieren, weil es den Menschen immer zuerst als Sünder, Versager und Schuldner anspricht. Wer hat schon Lust und Neigung auf solch einen Gott? Aber Martin Luther hat ja recht, wenn er 1517 im Streit mit der Theologie seiner Zeit sagt: „Der Mensch kann von Natur aus nicht wollen, dass Gott Gott ist. Vielmehr wollte er, er sei Gott und Gott sei nicht Gott.“ Erst wenn wir Menschen erkennen, dass wir nicht selbst wie Gott sein müssen (Genesis 3), können wir Menschen menschlich werden! Und das zweite Gebot warnt exakt davor, sich selbst aufzuspielen und darum mit Gott zu spielen: Du sollst den Namen des Herren, deines Gottes, nicht unnützlich gebrauchen ...

oder wie Haydn mit seiner schönen, alten Sprache sagt: „*Du sollst den Namen nicht eitel nennen.*“ **Musik: Joseph Haydn: 2. Gebot**

III.

Liebe Gemeinde,

wir sind mit unserer Predigtreihe über den Kl. Katechismus bei der DNA des Protestantismus, wir legen das Fundament frei, auf dem selbst noch die gewichtigsten Kritiker von Luther stehen. Aber natürlich ist der Kl. Katechismus nicht mehr unsere Sprache, nicht mehr unser Weltbild, nicht mehr unsere Glaubensvorstellung. Fast 500 Jahre Abstand sind eben auch ein garstiger Graben, wie der Aufklärer G.E. Lessing formuliert hat. Und ob ich – müsste ich Konfirmandenunterricht geben – die Kids den Kl. Katechismus auswendig lernen ließe, da bin ich mir auch nicht sicher. Aber immerhin, was man leicht vergisst:

Der ganze Katechismus ist durchzogen von Fragen: „Was ist das?“ Aber auch: „Wie geschieht das?“ oder „Wo steht das geschrieben?“ Luther stellt Fragen an den Glauben, eine durchaus modern-pädagogische Haltung, die zu erklären versucht, die verständlich machen will, die Zweifel ausräumen will. Deswegen wäre mir heute wichtiger als Auswendigkönnen: Der Kl. Katechismus ist zwar sehr alt, aber er transportiert große, tiefe, existentielle Theologie. Wir sollten uns bei allem Abstand und aller Skepsis gegen viele Formulierungen nicht erheben über diesen großen Text: Luther hat mit wenigen Worten die ganze Schönheit und Wahrheit, die Glaubenswürdigkeit und die Hoffnungskraft des Glaubens an Gott zu beschreiben gewusst. Und es ist seither niemand je wieder gelungen, so prägnant und präzise, so treffend und traditionssicher, so geistreich und sprachmächtig den christlichen Glauben zu formulieren. Und wir sollten nie vergessen, wie viele ungezählte, längst vergessene Menschen mit diesem Schwarzbrot des Kl. Katechismus durchs Leben gegangen sind, im Alltag orientiert, in Gefahren zuversichtlich, in Einsamkeit begleitet, in Krankheiten hoffnungsvoll, im Sterben getröstet. Der Kl. Katechismus ist wie die Psalmen ein inniger, herzennaher, tröstender Text, dessen Rhythmus und Sprachklang auch die Seele heilen kann.

Musik Haydn: Das dritte Gebot

IV. Aber warum, liebe Gemeinde, sind eigentlich die ersten drei Gebote immer etwas Besonderes? Warum werden sie bei unendlich vielen Darstellungen der zwei Tafeln der 10 Gebote immer auf die erste, linke Seite abgebildet, die anderen 7 Gebote

aber auf die rechte, zweite Tafel? Wie auch bei Ihnen in der Kirche; formale Symmetrie geht anders! Es hat mit einer zweiten, geistlichen Grundunterscheidung zu tun:

Die ersten drei Gebote thematisieren die Vertikale, das Gottesverhältnis, das Gottesverständnis, und was es für mich und meine Seele bedeutet. Die anderen 7 Gebote sprechen dann von der Horizontalen, sie thematisieren das Verhältnis zum Nächsten, also unser durch den Glauben an Gott geprägtes Verhältnis in der Welt, zur Schöpfung und zum Mitmenschen. Aber die ersten drei stehen nicht nur vorweg, sondern sind die Quelle und die Wurzel aller anderen Gebote, ja aller Aussagen des Kl. Katechismus: es gibt diese wunderschöne Anekdote aus dem Jahr 1946: Der berühmte Schweizer Theologe Karl Barth reist durch das zerstörte Deutschland und wird auch von Politgrößen in Ost-Berlin empfangen: Walther Ulbrich sitzt da, Otto Grotewohl und auch Staatspräsident Wilhelm Pieck: der sagt unvermittelt: „Herr Professor, was wir in Deutschland nötig haben, das sind die 10 Gebote!“ Darauf der Professor ungerührt: „Besonders das Erste!“

Ich habe manchmal den Verdacht, dass wir die ersten drei geistlichen Gebote etwas vernachlässigen, nicht nur wegen der geringen Feiertagsheiligung, sondern auch, weil wir oftmals Gott einen guten Mann sein lassen, und uns lieber den innerweltlichen, horizontalen Fragen zuwenden. Gottesliebe, Gottesehrfurcht, Gottesehnsucht, das sind Themen, die wir gerne weder uns selbst noch unseren Nächsten zumuten mögen. Und natürlich ist es auch viel leichter, über das Verbot des Lügens, Stehlens, Ehebrechens zu reden. Das versteht jeder, das ist Mainstream-Meinung, daran hält man sich, das tut man eben usw. Aber von Gottes Heiligkeit, von Gottes Geheimnis, von Gottes Dreifaltigkeit usw. zu reden, das ist schon ungleich schwerer. Aber verlieren wir dann nicht den Kontakt zum Ursprung, zur Quelle? Und jeder weiß: Ein Fluss wird umso unreiner, je weiter weg er von der Quelle ist. Deswegen ist dies vielleicht die geheime Grundaufgabe des ganzen Reformationsjubiläums 2017: Geistlich innig und theologisch klar wieder von Gott zu reden, wohl wissend, dass auch dies konkrete Nächstenliebe ist: Dass wir stellvertretend für die Vielen, die noch nicht oder nicht mehr von Gottes Güte und Geheimnis sprechen, für die aber Jesus Christus auch gestorben ist, dass wir also stellvertretend für sie von Gott reden und Gott gleichsam vor ihnen vertreten. Denn Gott braucht Menschen in dieser Welt, die

trotz allem Modernen auf die Frage antworten können: „*Was ist das? Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen*“.

Amen